

Hauptausgabe

Zürcher Oberländer  
8620 Wetzikon ZH  
044/ 933 33 33  
zueriost.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 21'012  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 5  
Fläche: 70'910 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1008268  
Themen-Nr.: 541.003

Referenz: 67311876  
Ausschnitt Seite: 1/2

## Vorreiter in Sachen Bio-Lederwaren

Kathrin Reimann

**ILLNAU-EFFRETIKON Mit ihrem Projekt «Fin» haben drei Frauen eine nachhaltige Leder-Wertschöpfungskette aufgebaut. Sie fertigen Handtaschen aus Häuten von ethisch korrekt gehaltenen Kühen. Verarbeitet werden auch die Häute von Tieren eines Bauers aus Ottikon.**

Den Kühen von Markus Ochsner geht es prächtig. Die Sonne strahlt, die riesige Wiese könnte nicht saftiger sein und das Bergpanorama ist gewaltig. Das kümmerst die 25 zotteligen Tiere herzlich wenig, genauso wenig kümmern sie sich um den Bauern, der mit seinen beiden Besucherinnen auf der Wiese vor dem Bauernhof in Ottikon steht.

Dabei hängt ums Handgelenk von Anna Vetsch eine braune Ledertasche, zu der eine der Kühe einst werden könnte. Anna Vetsch und Nina Kunkel fertigen aus den Häuten der biozertifizierten Mutterkühe nachhaltige, hochwertige und vor allem rückverfolgbare Ledertaschen- und produkte. Gemeinsam mit der Designerin Janine Wirth aus Winterthur haben sie vor zwei Jahren das Projekt «Fin» ins Leben gerufen. «Wir stellten fest, dass zwar mittlerweile viele Leute Wert auf die Herkunft ihres Fleisches legen, bei Leder diese aber immer ungewiss war», sagt Vetsch.

### Idee findet Anklang

Seither haben Vetsch und Kunkel – die beiden sind in Grafstal aufgewachsen und kennen sich bereits von Kindsbeinen an – unzählige Arbeitsstunden in ihr Vorhaben gesteckt. «Es war auf-

wändig, weil wir eine neue Lieferkette erfinden mussten, die bei der Kuh beginnt, bei der Handtasche endet und unseren sozialen und ökologischen Ansprüchen entspricht», sagt Kunkel.

Um Leder von glücklichen Kühen zu ermöglichen, mussten die beiden Unternehmerinnen Überzeugungsarbeit bei den involvierten Akteuren leisten. Etwa bei Centravo, der grössten Schweizer Fleischverwertungsunternehmung, wo sie sich um die Häute und Felle der geschlachteten Tiere bemühen mussten.

Die Idee der jungen Unternehmerinnen fand Anklang. Bei Centravo war man dermassen überzeugt von dem nachhaltigen Businessplan, dass man den jungen Frauen 70 Häute schenkte. Ausserdem stellte Centravo den Kontakt zum Bundesamt für Landwirtschaft her, welches das Vorhaben mit 50'000 Franken unterstützte. «Ohne dies wäre unser Projekt nur schwer zu Stande gekommen.»

### Bislang 150 Taschen

Die beiden 33-Jährigen suchten Ledergerber in Italien, welche gänzlich auf Chemie und Farbe verzichten, und wurden fündig in der Toskana. In einer kleinen Manufaktur in der Nähe von Florenz wurden die bisher 150 Taschen in drei Designs nach ihren Wünschen gefertigt.

Das Leder stammt alles aus der Schweiz. 71 Betriebe aus der ganzen Schweiz entsprechen den Anforderungen der Unternehmerinnen – sie halten Mutterkühe und sind biozertifiziert. Dazu gehört auch Markus Ochsners

Betrieb. «Wir haben uns sehr gefreut, dass ein Bauer aus unserem Nachbardsdorf mit von der Partie ist», sagen Kunkel und Vetsch, die beide seit Jahren in Zürich leben. Aus diesem Grund haben sie seinen Hof und seine Kühe bereits zweimal besucht. «Einmal waren wir für ein Shooting für unsere Dokumentation hier», sagt Vetsch, die eigentlich gerne alle Betriebe besuchen würde. «Sie sind alle in wunderschönen Gegenden gelegen, die sich hervorragend für eine Wanderung eignen würden.»

### Positive Rückmeldungen

Das Projekt der beiden Frauen findet der Ottiker Bauer gut. «Es ist wichtig, wenn jemand etwas Neues ausprobiert.» Seiner Meinung nach ist es löblich, wenn

Menschen versuchen, etwas Gutes zu tun und sich Gedanken über Produktionsabläufe machen. «Die Welt wäre ein besserer Ort, wenn sich mehr Leute damit auseinandersetzen würden, woher etwas kommt, aus was etwas besteht und wie etwas zu uns gelangt.» Er selber hält seit 30 Jahren das Mutterkuhlabel und seit 25 Jahren das Biozertifikat. «Aber bereits mein Vater hielt unsere Tiere auf diese Weise, damals halt noch ohne spezielle Auszeichnung.»

Anna Vetsch und Nina Kunkel können noch nicht von ihrem Projekt leben, auch wenn «Fin Projects» mittlerweile Geld abwirft. Vetsch erwartet ihr erstes Kind und arbeitet als Nachhaltigkeitsexpertin im Detailhandel, Kunkel arbeitet bei der Stadt Zürich und ist dreifache Mutter. Die beiden spekulieren allerdings darauf, dass ihr Geschäft

Hauptausgabe

Zürcher Oberländer  
8620 Wetzikon ZH  
044/ 933 33 33  
zueriost.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 21'012  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 5  
Fläche: 70'910 mm²

Auftrag: 1008268  
Themen-Nr.: 541.003

Referenz: 67311876  
Ausschnitt Seite: 2/2

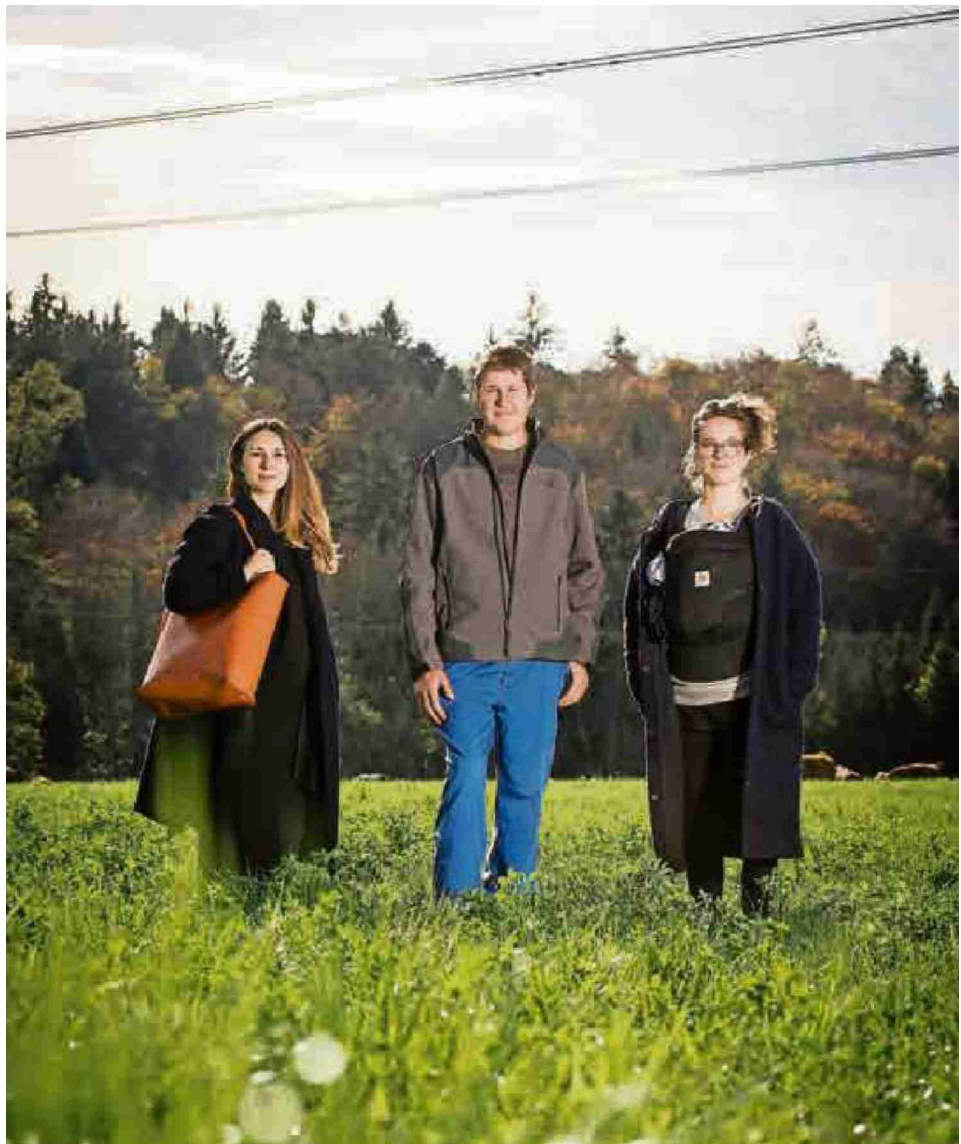
eines Tages genug Gewinn zum Leben abwirft. «Es läuft bereits jetzt gut, insbesondere unser Leder ist bei Designern und bei Marken gefragt.» Die Rückmeldungen die sie bisher erhielten waren alle positiv. «Insbesondere nachdem das «Das Magazin» eine riesige Reportage über unser Projekt gebracht hat», sagt Kunkel.

### Realitätsnahe Produkte

Hundert Häute haben sie für ihr Projekt bisher gesammelt. Nun planen sie eine zweite Runde. Und auch ein weiteres Projekt haben sie in der Pipeline. «Wir werden bei diesem den Innovationscharakter beibehalten.» Und auch auf Nachhaltigkeit und auf eine einwandfreie Wertschöpfungskette wird dabei Rücksicht genommen. «Denn unser Unternehmen hat unseren realistischen Blick geschärft, denn unsere Produkte sind ehrlich und realitätsnah.»

Und nicht nur die Kühe von Markus Ochsner fühlen sich auf der weiten Weide in Ottikon wohl. Auch die beiden, in Zürich wohnhaften Frauen, geniessen die Natur. «Jedes Mal, wenn wir zurück in unserer Heimat sind, fragen wir uns schon ein bisschen, wieso wir in der Stadt leben.»

**Mehr Infos** gibt es im Internet unter [www.fin-projects.ch](http://www.fin-projects.ch).



**Anna Vetsch, Markus Ochsner und Nina Kunkel** (von links) auf der Mutterkuhwiese in Ottikon.

*Seraina Boner*